

Vorwort der Herausgeber

ROLAND LÖFFLER, PETER SCHLÖGL, ALEXANDER SCHMÖLZ

Als am 17. März 1971 Wissenschaftsministerin Dr. Hertha Firnberg in ihrer Rede im Rahmen der Konstituierung des „Instituts für berufspädagogische Forschung und Entwicklung“ dessen Aufgaben skizzierte, formulierte sie, ohne den zeitlichen Horizont eines halben Jahrhunderts vor Augen zu haben, jene Bereiche, die bis heute die Berufsbildungsforschung im Allgemeinen und die Forschungsschwerpunkte des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung (öibf) bestimmen:

- die Unterstützung arbeitender Menschen bei der Bewältigung der Herausforderungen der Arbeits- und Berufswelt – sowohl in praktischer und technischer wie auch in geistiger und seelischer Hinsicht
- die kritische Auseinandersetzung mit Vorstellungen und Strukturen vor dem Hintergrund wissenschaftlichen, technischen und gesellschaftlichen Wandels
- die Förderung von Aus-, Weiter- und Höherbildung im Sinne eines lebensbegleitenden Lernens.

Das Institut, das auf Anregung des Berufsförderungsinstitutes (bfi) mit Unterstützung der Vertretungen der Arbeitnehmer*innen (Arbeiterkammer und ÖGB) als erstes außeruniversitäres Forschungsinstitut im Feld der damals noch kaum vertretenen Disziplin der Berufsbildungsforschung gegründet wurde, stand zunächst unter der Schirmherrschaft der Bundesministerien für soziale Verwaltung und Wissenschaft sowie der Stadt Wien und damit von Beginn an im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik. Dies ist nicht zuletzt auch darin begründet, dass die Berufsbildungsforschung bis vor wenigen Jahren im universitären Disziplinenpektrum kaum Niederschlag gefunden hat. Eine über Forschungsförderung oder Projektaufträge finanzierte außeruniversitäre Einrichtung muss sich gleichermaßen dem wissenschaftlichen Anspruch wie Forderungen von Praktiker*innen nach theoretischer Fundierung und Unterstützung wie interessenspolitischen Positionen stellen und einen Ausgleich zwischen diesen mitunter widersprüchlichen Anforderungen anstreben.

Die vorliegende Publikation versucht dies anhand von vielfältigen Beiträgen zu illustrieren. Dabei war es uns wichtig, gleichermaßen Mitarbeiter*innen des Institutes und nationale und internationale Kooperationspartner*innen wie auch Auftraggeber*innen, die das Institut in den letzten fünf Jahrzehnten begleitet haben, zu Wort kommen zu lassen. Dabei sollten sowohl das Spannungsfeld zwischen Forschung und Politik als auch Umsetzungsbeispiele aus diesem Spannungsfeld und aktuelle Forschungsfelder und Theorieansätze in Form von Beiträgen dargestellt werden.

Im ersten Abschnitt setzt sich zunächst PETER SCHLÖGL als wissenschaftlicher Leiter des öibf – ausgehend von der Geschichte des Institutes – auf einer allgemeinen

Ebene mit den Herausforderungen und Möglichkeiten für die Forschung auseinander, die sich im Spannungsfeld mit Politik ergeben. CARMEN BAUMELER von der EHB Zollikofen beleuchtet die Spannungsfelder zwischen Forschung und Politik anhand des Institutionalisierungsprozesses des Eidgenössischen Hochschulinstitutes für Berufsbildung. Die Situation der deutschen Berufsbildung im Spannungsfeld zwischen Forschung und Politik erläutern ROBERT HELMRICH und ELISABETH M. KREKEL vom Bundesinstitut für berufliche Bildung in Bonn. GABRIELE SCHMID von der Arbeiterkammer Wien und ALEXANDER PRISCHL vom ÖGB formulieren in einem gemeinsamen Interview mit dem öibf ihre Ansprüche an die Berufsbildungsforschung als Grundlage von Interessenpolitik.

Der zweite Abschnitt versammelt Beiträge zu Umsetzungsbeispielen politikgeleiteter Forschung und forschungsgeleiteter Politik, zu denen das öibf Beiträge geleistet hat. Das Spektrum reicht dabei von der Arbeitsmarktpolitik für Jugendliche bis zum Bereich der Erwachsenenbildung. REGINA BARTH (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung) beschreibt das Zusammenspiel von politischer Steuerung und Forschung im Feld der Erwachsenenbildung. Komplementär dazu ist der Beitrag von ELKE GRUBER (Universität Graz) zu sehen, die sich mit den Veränderungen des Forschungsfeldes „Lebensbegleitendes Lernen“ im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Praxis auseinandersetzt. Die mit der Entwicklung von Lebensbegleitendem Lernen und Erwachsenenbildung eng verknüpfte Frage der Qualitätsentwicklung und -sicherung im Bereich der beruflichen Bildung wird von JUDITH PROINGER (öibf) anhand der Beiträge des öibf zu nationalen Qualitätsstrategien behandelt.

Der beruflichen Erstausbildung sind mehrere Beiträge gewidmet: ALEXANDER HÖLBL (Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort) skizziert neue Ansätze in der Lehrberufsentwicklung, RENATE SCHIRMBRAND (Bundesministerium für Arbeit) dokumentiert die Entwicklung der Jugendarbeitsmarktpolitik vom Jugendausbildungssicherungsgesetz bis zur Ausbildungspflicht. WOLFGANG BAMBERG (Jugend am Werk) erläutert diese Entwicklungen am Beispiel von Jugend am Werk. Ergänzend dazu beschreibt RENÉ STURM (Arbeitsmarktservice Österreich) die Landschaft der österreichischen Arbeitsmarktforschung aus der Perspektive des AMS Österreich. Der Frage der Finanzierung der Lehrausbildung in Österreich im Zeitverlauf und möglichen Weiterentwicklungen ist der Beitrag von MARTIN MAYERL (öibf) gewidmet. ROLAND LÖFFLER (öibf) dokumentiert die Entwicklung von Bildungs- und Berufsorientierung anhand von öibf-Projekten.

Der dritte Abschnitt ist der Darstellung aktueller Forschungsfelder und Theorienansätze gewidmet, die sich schwerpunktmäßig um Fragen der Ungleichheit und Herausforderungen drehen. NADJA BERGMANN (L&R Sozialforschung) beleuchtet die Berufsbildungsforschung aus einer Genderperspektive, MARIO STEINER (Institut für Höhere Studien) analysiert die Gruppe der NEETs (Not in Employment, Education or Training) anhand aktueller Daten und Studien. NORBERT LACHMAYR beschreibt in einer Längsschnittanalyse den Umgang mit Ungleichheit in der 50-jährigen Forschungstätigkeit des öibf. SILVIA LIPP, GERNOT DREISIEBNER und

MICHAELA STOCK (alle Universität Graz) untersuchen das Potenzial von Learning Analytics in der Berufsbildung.

Einen forschungsgeleiteten Blick in die Zukunft eröffnet der vierte Abschnitt. KARIN GUGITSCHER (öibf) formuliert Erkenntnisse, konzeptionelle Entwicklungen und Zukunftsperspektiven im Bereich der Validierung von Lernergebnissen. Perspektivische Ansätze verfolgt JULIA BOCK-SCHAPPELWEIN (Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung) in ihrem Beitrag über Qualifikationen der Zukunft und die sich daraus ergebenden Herausforderungen für Arbeitsmarkt und Alltagsleben. Auch ALEXANDER SCHMÖLZ und VERENA BAUER (öibf) setzen sich mit der Zukunft von Arbeit und Berufsbildung auseinander und formulieren zentrale Prognosen im Kontext der Digitalisierung.

Der fünfte Abschnitt dieser Publikation ist einer Darstellung der Aktivitäten des öibf im Jahr 2020 gewidmet und stellt somit ein Pendant zu den sonst seit 2011 jährlich erscheinenden Wissensbilanzen dar. Dabei werden die Wissenschaftskommunikation des Institutes, dessen Publikationen und Vorträge für eine breitere Öffentlichkeit und die im Jahr 2020 abgeschlossenen Projekte ebenso vorgestellt wie die breite Vernetzung und Internationalisierung des Institutes. Abgerundet wird die Darstellung durch eine Aufstellung relevanter Kennzahlen im Zeitverlauf.

Auf eine vollständige Präsentation sämtlicher durchgeführter Projekte und Publikationen der letzten 50 Jahre wurde in dieser Publikation bewusst verzichtet. Der Aufarbeitung der Geschichte des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung ist ein eigenes internes Projekt gewidmet, das als ersten Schritt die Digitalisierung der Projektberichte und -materialien sowie vereinsinterner Unterlagen zum Inhalt hat. Dieses Vorhaben wird durch einen Forschungsförderungsbeitrag der Arbeiterkammer Wien unterstützt. Mittelfristig ist geplant, die digitalen Unterlagen hinsichtlich spezifischer Forschungsfragen mittels moderner digitaler Methoden auszuwerten und einer interessierten Forschungsöffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Der wesentliche Teil der Aktivitäten des Institutes bleibt aber auch in Zukunft – wie schon in den vergangenen fünf Jahrzehnten – die Forschung über und die Entwicklung von Konzepten, Strategien, Programmen und Maßnahmen im Bereich der beruflichen Bildung.